

Landeshauptstadt

Hannover

Beschluss-
drucksache

b

In den Stadtbezirksrat Südstadt-Bult
In den Kulturausschuss
In den Stadtentwicklungs- und Bauausschuss
In den Ausschuss für Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und
Liegenschaftsangelegenheiten
In den Ausschuss für Haushalt Finanzen und
Rechnungsprüfung
In den Verwaltungsausschuss
In die Ratsversammlung

1. Neufassung

Nr. 0045/2012 N1

Anzahl der Anlagen 3

Zu TOP

BITTE AUFBEWAHREN - wird nicht noch einmal versandt
Die Neufassung wurde erforderlich, weil sich der Finanzierungsanteil
der EFRE-Förderung zugunsten des LHH-Anteils erhöht hat.

Sprengel Museum Hannover, Erweiterung (3. Bauabschnitt)

Antrag,

1. der Haushaltsunterlage Bau gem. § 12 GemHKVO zum Neubau des 3. Bauabschnitts am Sprengel Museum in Höhe von insgesamt 28,5 Mio. €,

und

2. der Mittelfreigabe und dem Baubeginn

zuzustimmen.

Berücksichtigung von Gender-Aspekten

Aus den technischen Aspekten der Maßnahme ergibt sich keine spezifische Gender-Betroffenheit.

Kostentabelle

Darstellung der zu erwartenden finanziellen Auswirkungen in Euro:

Teilfinanzhaushalt 41 - Investitionstätigkeit

Investitionsmaßnahme I.25204.002 Sprengel Museum, Erweiterungsbau

Einzahlungen		Auszahlungen	
Zuwendungen für Investitionstätigkeit	21.600.000,00	Baumaßnahmen	28.500.000,00
		Saldo Investitionstätigkeit	-6.900.000,00

Teilergebnishaushalt 41

Angaben pro Jahr

Produkt 25204 Sprengel Museum

Ordentliche Erträge		Ordentliche Aufwendungen	
Privatrechtl. Entgelte	591.000,00	Personalaufwendungen	650.000,00
Kostenerstattungen	198.500,00	Sach- und Dienstleistungen	338.000,00
Auflösung Sonderposten (anteilige Zuwendungen)	238.000,00	Abschreibungen	314.000,00
		Zinsen o.ä. (TH 99)	173.000,00
		Saldo ordentliches Ergebnis	-447.500,00

Anmerkung:

Die Investitionen und der Betrieb des Museums werden grundsätzlich zu 50% vom Land Niedersachsen refinanziert.

In der beantragten Summe ist ein 10%-iger Anteil für Unvorhergesehenes enthalten. Details der Kostenermittlung sind der Anlage 2 zu entnehmen.

Die Kosten für die jährliche Abschreibung betragen 1,1% (hierfür gibt es keine anteilige Erstattung des Landes), die Zinsen 2,5 % vom Investitionsanteil der LHH.

Finanzierung

Zur Finanzierung der Maßnahme sind beim Investitionsvorhaben I.25204.002 – „Sprengel Museum, Erweiterungsbau“ Finanzmittel in Höhe von 28.500.000,00 € im Haushalt und der weiteren Finanzplanung vorgesehen.

Da das Land Niedersachsen finanziell nur den energetischen Mindeststandard fördert, bzw. in diesem Sonderfall aufgrund der Wirtschaftlichkeit der Maßnahme eine Mitfinanzierung bis zum Standard Energieeinsparverordnung (EnEV) -30% zugesagt hatte, müssen die über diesen Standard hinausgehenden baulichen und technischen Maßnahmen von der Landeshauptstadt Hannover alleine finanziert werden. Nach aktuellen Berechnungen beträgt dieser Wert rd. 220.000,00 €, vor allem für die erhöhten Dämmstärken der Hüllflächen.

Einzahlungen durch Dritte sind bisher wie folgt etatisiert: EFRE-Förderung **11,6 Mio. €** , Land Niedersachsen **5 Mio. €** , Spenden und Sponsoring von anderen Dritten 5 Mio. €. Darüber hinaus sind die Beteiligten bemüht, weitere Spenden zu akquirieren.

Die Erträge und Aufwendungen sind zum Teil aus der Ursprungsdrucksache 1942/2010 „Planungsauftrag zur Erweiterung des Sprengel Museum Hannover“ übernommen worden. Es handelt sich um Schätzwerte, eine exakte Ermittlung ist erst nach Inbetriebnahme der Erweiterungsfläche möglich.

Begründung des Antrages

Das Sprengel Museum Hannover zählt zu den bedeutendsten Museen der Kunst des 20. + 21. Jahrhunderts. Das Museum wird von der Landeshauptstadt Hannover und vom Land Niedersachsen getragen.

Das Bauwerk des Sprengel Museums wurde von der Architektengemeinschaft P. und U. Trint, Köln, sowie Dieter Quast, Heidelberg, nach einem 1973 gewonnenen internationalen Architektenwettbewerb errichtet. Die erste Baustufe wurde 1979 eröffnet, 1989 erfolgt die Vollendung des Entwurfes, mit der Fertigstellung der zweiten Baustufe. Längs durch das Gebäude verläuft eine haushohe Museumsstraße und gibt den Besuchern Orientierung. Das Bauwerk gilt als qualitativvolles Beispiel der Museumsarchitektur der 70er und 80er Jahre des letzten Jahrhunderts in Deutschland.

Auf Grund neuer, größerer Sammlungskonvolute, wie die Schenkung Niki de Saint Phalle, der Dauerleihgabe der Kurt und Ernst Schwitters Stiftung, sowie der systematischen Ausweitung der fotografischen Sammlung und eine große Schenkung im Bereich der hannoverschen Neuen Sachlichkeit ist dringend eine bauliche Erweiterung erforderlich.

In Abstimmung mit dem Land Niedersachsen wurde deshalb ein internationaler Architekturwettbewerb ausgelobt. Ein zentrales Element des Wettbewerbs war die Erzielung eines geschlossenen Museumsrundgangs und die Belichtung der Ausstellungsräume mit Tageslicht.

Diese Forderungen werden vom Siegerentwurf des Wettbewerbs, dem Entwurf des Büros Meili, Peter Architekten AG aus Zürich in vorbildlicher Weise umgesetzt. Ein weiteres prägendes Element dieses Entwurfes ist die Anordnung der Ausstellungsräume, die sogenannten „tanzenden Räume“.

Zur Überprüfung der Realisierbarkeit und Finanzierbarkeit des Entwurfes wurde eine Machbarkeitsstudie in mehreren Stufen erstellt.

Mit der Drucksache 1942/2010 hat der Rat die Verwaltung beauftragt, die Haushaltsunterlage Bau für den Erweiterungsbau des Sprengel Museums Hannover aufzustellen. Diese liegt nun vor.

Übersicht Planungshistorie

11.06.2009	Beschluss der Drucksache 1105/2009 N1 „Architektenwettbewerb zur Erweiterung des Sprengel Museums Hannover“
18.06.2009	Wettbewerbsauslobung (Budgetvorgabe 25,0 Mio. € ohne Sicherheitspuffer)
26.08.2009	Sitzung der Auswahlkommission Aus den 189 weltweiten Bewerbungen wurden – zusätzlich zu den 15 bereits gesetzten Büros – 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgewählt.
22.12.2009	Abgabetermin Von den 65 teilnehmenden Büros haben 56 Büros einen Wettbewerbsbeitrag eingereicht.
26.02.2010	Jurysitzung Der vorliegende Entwurf des Büros Meili, Peter Architekten AG wurde von der Jury einstimmig als Sieger gewählt und zur weiteren Beauftragung empfohlen.

Auszug aus dem Protokoll:

*„Dem Entwurf liegt ein ebenso einfaches wie gestalterisch gelungenes, in seiner räumlichen Qualität überzeugendes Konzept zu Grunde, in dessen Mittelpunkt der Ausstellungsbereich steht. Die klassische Enfilade wird durch eine leichte Verdrehung der unterschiedlich groß und hoch konzipierten Räume neu, intelligent und inspirierend interpretiert. Der Veranstaltungsbe-
reich (Placement) als Gelenk zwischen Bestands- und Erweiterungsbau – formuliert als zweigeschossige Halle - am Ende der Museumsstraße bietet gleichermaßen funktionale wie gestalterische Qualität. Sowohl die Öffnung im Sockelgeschoss zum rückwärtigen Bereich und die damit verbundene großzügige Aufweitung der Museumsstraße, als auch die Anordnung einer Galerie im Hauptgeschoss mit eigenem Zugang und Sichtverbindung zum Maschsee, sind der Funktion angemessen und gleichzeitig eine deutliche Qualitätsverbesserung der bestehenden Situation. Der Baukörper versteht sich als Erweiterungsbau, bietet aber gleichzeitig städtebauliche und gestalterische Eigenständigkeit und setzt einen ebenso zurückhaltenden wie gleichzeitig bestimmten Schlusspunkt des bestehenden Baukörpers. [...] Die Fassade aus unterschiedlich geneigten Spiegelschindeln ist ebenso wie die vergoldete Untersicht des auskragenden Hauptgeschosses in Bezug auf Konstruktion und Bauunterhaltung aus Wirtschaftlichkeitsaspekten kritisch zu hinterfragen [...“*

Daraus ergeben sich folgende Festlegungen zur Beibehaltung der wesentlichen Gestaltungsmerkmale des Wettbewerbsentwurfs:

- „Tanzende“ Ausstellungsräume
- Oberlichter zur Realisierung Tageslicht in allen Ausstellungsräumen
- Verbindungsbauteil (Placement) zwischen Bestand- und Erweiterungsbau mit Rampe als gestalt. Objekt zur behindertengerechten inneren Erschließung bzw. Verbindung

- 30.06.2010 Machbarkeitsstudie 1. Stufe
(Ergebnis: 27,5 Mio. € ohne Sicherheitspuffer)
- Anpassung der Fläche auf Raumgrößen gemäß Auslobung Wettbewerb
 - Vereinfachung des Tragwerks
- 30.08.2010 Machbarkeitsstudie 2. Stufe
(Ergebnis: 25,4 Mio. € mit weiteren Einsparoptionen, ohne Sicherheitspuffer)
- Reduzierungen der Flächen im Bereich Ausstellungs- und Depotfläche
 - Vereinfachung des Statischen Systems
 - Reduzierung der Geschosshöhen
 - Standardreduzierungen
- 28.10.2010 Beschluss der Drucksache 1942/2010 „Planungsauftrag zur Erweiterung des Sprengel Museums Hannover“

Aufgrund der kritischen Beurteilung der Fassade bereits im Preisgericht des Wettbewerbs wurde eine Überarbeitung der Fassade beschlossen. Das Planungsbüro hat eine alternative Fassade entwickelt, die dem Preisgericht zur Beurteilung vorgelegt wurde.

30.8.2011 Erneute Tagung des gesamten Preisgerichtgremiums des Wettbewerbs:
Einstimmige Entscheidung für eine monolithische Sichtbetonfassade anstelle
der Glasspiegelfassade.

Auszug aus dem Protokoll:

„Die vorliegende Weiterführung des Projektes durch Meili/Peter Architekten sieht nun vor, [...] den plastisch-räumlichen Charakter des Baukörpers stärker zu betonen. Der Werkstein (Beton) wird durch seine Formgebung und Bearbeitung wertvoll gemacht. Insgesamt entsteht somit ein Fassadenrelief, dessen Höhen und Tiefen - Licht und Schattenflächen - sich in spannungsreicher Abwechslung zu einer räumlichen Partitur verdichten. [...] Insgesamt verspricht die Fortführung des Projektes Sprengel Museum Hannover einen Qualitätsstandard zu erreichen, der der ersten Liga an europäischen Museumsbauten gerecht zu werden scheint.“

22.12.2011 Fertigstellung der Haushaltsunterlage Bau (Ergebnis: 25,9 Mio. € ohne Sicherheitspuffer)

- Konstruktionsvereinfachungen (Statik)
- Vereinfachung der Ausstellungswände (Gipskarton statt Sichtbeton)
- Außenanlagen: Reduzierung der Flächen und des Standards

In Folge vertiefter Planung entstandene Mehrkosten in den Bereichen:

- Umbau/ Anbau Bestand
- Brandschutz
- Sicherheit (Versicherer / Landeskriminalamt)
- Technische Anforderungen / Klimatechnik etc.

Baubeschreibung

Grundprinzip und Entwurf des Gebäudes sind das Ergebnis des international ausgeschriebenen Architektenwettbewerbs. Trotz fortschreitender Detaillierung der Planung konnten alle wesentlichen und für den Gewinn des Wettbewerbs ausschlaggebenden Gestaltungselemente beibehalten werden.

Wesentliche konstruktive Teile des Gebäudes sollen, ebenso wie die Fassade, aus Stahlbeton erstellt werden. Innenausbau und Haustechnik werden in einem wirtschaftlichen, jedoch der herausragenden Bedeutung und Nutzung des Gebäudes angemessenen Standard erstellt. Einzelheiten dazu sind den Anlagen 1-3 zu entnehmen.

Barrierefreiheit

Der Erweiterungsbau wird komplett barrierefrei errichtet. Alle Besucherbereiche, aber auch alle Büro- und Nebenräume sind barrierefrei erreichbar.

Die Planung ist mit der Behindertenbeauftragten der Landeshauptstadt Hannover abgestimmt.

Sicherheit

Die Planung berücksichtigt die neuesten Erkenntnisse und Anforderungen an Brandschutztechnik und Einbruch-/Diebstahlschutz.

Energetischer Standard

Es wird ein passivhausorientierter energetischer Standard geplant, der von einem externen Gutachter als vorbildlich für einen Museumsbau eingestuft wird. Dieser Standard wird erreicht durch die kompakte Form, die Erstellung der Gebäudehülle mit Passivhausbauteilen und die Verwendung hocheffizienter Haustechnik. Weitere Einzelheiten dazu sind der Anlage 1 zu entnehmen.

Terminplanung

Nach Erteilung des Ratsbeschlusses kann die Erstellung der Ausführungsplanung und der Leistungsverzeichnisse zur Ausschreibung der Bauleistungen bei den Planungsbüros beauftragt werden (Leistungsphasen 5 und 6). Gemäß Projektterminplan ist diese Auftragserteilung spätestens Anfang März erforderlich.

Parallel zur Behandlung dieser Beschlussdrucksache erfolgt die Prüfung der Antragsunterlagen durch das Land Niedersachsen zur Freigabe des Landesanteils und der europäischen EFRE-Fördermittel (Prüfung durch Oberfinanzdirektion, Niedersächsischer Landesrechnungshof, Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur und die N-Bank). Ziel ist die Freigabe der Finanzmittel rechtzeitig vor der Sommerpause des Niedersächsischen Landtages durch den Ausschuss für Haushalt und Finanzen des Landes Niedersachsen.

Nach anschließender Erteilung der Freigabe durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur für die Landesmittel und der N-Bank für die EU-Fördermittel kann die Beauftragung der Planungsleistungsphasen 7 bis 9 („Mitwirkung bei der Vergabe“, „Objektüberwachung“ und „Objektbetreuung/Dokumentation“) erfolgen und es dürfen die Bauaufträge an die Firmen erteilt werden. Dies soll spätestens im Juli 2012 erfolgen.

Der Baubeginn vor Ort ist für Herbst 2012 geplant. Aufgrund der Förderung des Projektes im Rahmen des europäischen EFRE-Programms ist eine Fertigstellung des Gebäudes bis zum 31.12.2014 erforderlich.

Die Prüfung des Verwendungsnachweises muss dann bis zum 30.06.2015 erfolgen.

19.2 / Dez. IV
Hannover / 18.01.2012